

Strompreise (I)

An Weitergabe kaum zu denken

EEG-Umlage steigt um 71 % – Privatkundenpreise meist stabil

Von den 1100 deutschen Stromversorgern heben lt. Bundesverband der Deutschen Energie- und Wasserwirtschaft zum 1. Jan. nur rd. 9 % ihre Haushaltskundenpreise an. Dabei steigen die nicht beeinflussbaren Kosten massiv. Die Vertriebsmargen werden 2010 eng, belegt eine Studie. Dennoch sprechen Minister und Medien von Abzocke.

Die Vertriebsmarge der Stromversorger halbiert sich 2010 im Schnitt auf 41 €. Dies ergab eine Studie der Beratung Utility Partners und des Informationsdienstleisters Get AG mit Preisstand 1. Okt. ([unter get-ag.com/?id=90](http://unter.get-ag.com/?id=90) herunterzuladen). Demnach hat sich seit den Preisturbulenzen im Großhandel 2008 der „uneingeschränkte“ Vorteil der langfristig beschaffenden Vertriebe von 1 ct/kWh in einen Nachteil gegenüber den neuen Vertrieben umgekehrt, die kurzfristig beschaffen. Er mache für die Belieferung im nächsten Jahr bei einem angenommenen Verbrauch von 4000 kWh/a 0,8 ct/kWh aus.

Utility Partners hatte die Preise von 55 Stromvertrieben untersucht, die über die Hälfte der Haushaltskunden beliefern. Den Unternehmen blieben im Schnitt nach Ab-

zug öffentlicher Lasten, der Netzentgelte und der Beschaffungskosten 78 € pro Jahr und Kunde für Vertrieb und Gewinn. Die Vertriebskosten schätzt Utility Partners auf 60–85 € pro Kunde. Und in der Grundversorgung wurde nichts verdient. Die Ergebnisse ähneln jenen des Monitoringberichts der Bundesnetzagentur (ZfK 11/09, 7).

Die nicht beeinflussbaren Kosten steigen 2010 massiv: Die EEG-Umlage erhöht sich gegenüber diesem Jahr von ca. 1,2 auf 2,047 ct/kWh. Beim Haushalt mit 3500 kWh/a Verbrauch sind das 71,65 €/a, also knapp 30 € mehr.

Hinzu kommt der in höheren Netzentgelten versteckte und von der Erneuerbaren-Lobby verschwiegene EEG-konforme Umbau der Netze (z. B. www.unendlich-viel-energie.de). Grünstromer Lichtblick spricht von durchschnittlich 15 % Verteuerung, in der Spitze um 30 %, und kritisiert den „Selbstbedienungsladen der Netzbetreiber“. Zwar fällt 2010 die gut 500 Mio. € teure EEG-Veredelung weg, da die vier Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB) 2010 den EEG-Strom nicht mehr an die Stromvertriebe, sondern an der EEX verkaufen. Der ÜNB Amprion, vormals RWE Transportnetz, senkt daher seine Ent-

gelte um bis zu 18,5 %. Dem stehen aber höhere Investitionen in die Netze entgegen. Diese steigen allein bei Amprion um 50–100 Mio. €/a. Ein Gutteil davon fällt aufs EEG. Netzentgelte machen fast 30 % des Bruttopreises aus. ÜNB und Verteilnetzbetreiber teilen sie sich im Verhältnis 9:1.

Gleichwohl gab Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen die EEG-Belastung pro Haushalt mit 5,95 €/a an („äußerst gering“). Seine Folgerung: „Es ist falsch, erneuerbare Energien für Strompreiserhöhungen verantwortlich zu machen.“ Die „Hauptursache“ sei vielmehr das „wirtschaftliche Verhalten“ jener Versorger. Röttgens baden-württembergische Kollegin Tanja Gönner übernahm die falsche Zahl. Das EEG rechtfertige Erhöhungen „in keinster Weise“. Das Argument sei „vorgeschoben“ und bringe die Erneuerbaren „in Misskredit“. Die Süddeutsche Zeitung sprach von „dreister Preistreiberei“, die Hannoversche Allgemeine Zeitung vom „Strompreis-Schock“. Einzig die Grünen-Fraktionsvize Bärbel Höhn wies darauf hin, dass die meisten Anbieter die Preise stabil halten. geo